

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Alvaro Alonso Barba, Eines Spanischen Priesters und Hoherfahrenen Natur-Kündigers Docimasie Oder Probir- und Schmeltz-Kunst**

**Barba, Alvaro Alonso**

**Wien, 1749**

Das neun und dreyßigste Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95498)

Höhe getrieben wird / zu seiner Zeit kehret man solches ab.

Nachdem alles ins Werck gegangen / so lasset man doch noch etwas Blötte im Schmelz-Ofen ein / damit sie im Schmelzen das übrige Gold / und Silber / so dahin und her sich möchte aufgehalten haben / mit sich hinunter nehme / und um den Ofen von andern Metallen zu saubern / endiget man die Arbeit in Schmelzung einiger Schlacken ; allein nach der Maas / wie sich die Kohlen hinunter sinken / bevor der Ofen auskühle / schüret man das Feuer heraus / und man puhet / und reiniget die Wände von allem dem / was daran möchte seyn kleben geblieben.

## Das neun und dreyßigste Capitel.

Wie man die Utschen zurichten soll /  
das Gold und Silber darauf abzutreiben.

Als Gold und Silber werden nach der Schmelz mit einer grossen Menge Bley / und zuweilen mit andern Metallen vermischet / ausgeschüret / wie schon angezeigt worden.

§ 5

Man

Man muß eines von dem andern abtreiben / damit jedes nach seiner Art fein / und rein werde.

Das Gold / und Silber abzutreiben / soll man die Aschen auf folgende Weis zu richten :

Sammelet einige Menge Aschen / sie mögen seyn / wie sie wollen / wann sie nur von aller Erde / Stroh / und Kohlen gereiniget / und gesaubert sind.

Diese Aschen muß man also gesaubert / in einem mit Wasser halb angefüllten Faß werfen / und selbige wohl umrühren / damit die leichte hinauf steigen / oben schwimmen / sich saubern / und die darinnen noch etwann befindliche kleine Steine / und Erde hinunter auf den Boden sinken.

Die feinste Aschen / und das obriste mit dem trüben Wasser thut man in einen andern Faß / und man lasset solches eine zeitlang ruhen / und sich setzen / sodann gießet man das klare Wasser ab / und lasset die Aschen austrüeknen ; allein die beste Aschen sind diejenige / so von Weinern gebrennet werden / weilen sie von Natur sehr trucken sind ; weilen man aber nicht allezeit von diesen genugsam bekommen kan / so pflegen die Abtreiber ihre Aschen von denen auf denen Hayden wachsenden kleinen Gesträuchern / und Disteln zu brennen / und zu machen / die von Dörnern / oder von denen  
Bäus

Bäumern / so das ganze Jahr grün bleiben / sind auch sehr gut.

Man soll wohl Achtung geben / daß der Ort / allwo die Aschen gebrennet werden / sauber / und rein seye / damit weder Erde / noch einige Unreinigkeit darzu komme / sie müssen auch wohl durchgesiebet werden / damit alles grobe / und rohe / so sich nicht zu Asche gebrennet / zurück bleibe. Einige mischen gestoffene Ziegel - Schürben darunter / welches verursacht / daß das Bley weniger in die Asche hinein zieht / und mehrere Glätte heraus komme.

Werfe ungesehr ein / oder zwey Säcke Aschen / zwar nach der Grösse des Herds / oder nach der Maas dessen / was man wird abtreiben wollen auf dem Herd / welcher sauber / und wohl geschlagen seyn soll / oder noch besser / werfe diese Aschen auf eine grosse Taffel / feuchte sothane Aschen mit ein wenig Wasser an / und knötte sie / bis selbige gleich feucht / und gleich einem Teig beyammen kleben bleiben.

kehret den Herd sauber ab / und benehmet denselben ( dieses verstehet sich von einem Reverberir - Ofen ) werfet die angefeuchtete Aschen alle auf einmahl auf den Herd / durch die obriste Defnung / und derjenige / so diesen Herd zurichtet / soll durch besagte Defnung sich in den Ofen einlassen.

Nach

Nach diesem soll der Herd mit sothanen  
Aschen über und über gleich überstrichen  
werden / dergestalten zwar / daß eine ge-  
nugsame Grösse übrig bleibe / das Bley  
abtreiben zu können.

Die Aschen soll man alsobald mit denen  
Händen auf den Herd gleich / und fest auf-  
strucken / sodann mit denen Füßen treten /  
und endlich mit grossen gleichen Steinen /  
oder Pritsche dergestalten dichte schlagen /  
daß die Asche fest beysammen halte / und  
bleibe.

Der Herd soll also gleich seyn / daß nir-  
gendswo eine Höhlung / oder Abhang seye /  
allwo sich das Bley zertheilen / und sich  
mit dem Gold / und Silber aufhalten  
könne.

Die Spur soll auch gegen der Ofen-  
Thür / oder Mundloch dem Gebläse gerad  
über etwas abhängig seyn / damit die  
Glütte / so etwas näher ist / einen kurzen  
Ablauf habe / der bald ablaufen könne /  
dann hierdurch soll sie sich scheiden / wie  
hinach soll angezeigt werden.

Wann man geröstetes Salz im Wasser  
zergehen liesse / und die Aschen darmit an-  
feuchtete / so würden die Aschen besser bey-  
sammen halten.

Die sogenannte Capellen / oder Test / sind  
nur eigentlich kleine von Aschen gemachte  
Schüs-

Schüsseln / in welchen man die Proben machet.

Damit diese Test / oder Capellen stand- und dauerhaft seyn sollen / so machet man selbige in eiserne / oder messingene Futter / welche rund / unten enger / als oben seyn sollen / in Figur eines Marck-Gewichts / allein ohne Boden / damit man desto leichter die Teste heraus stossen könne.

Man stellet das Futter auf einen gleichen / und ebenen Stein / und man füllet selbiges mit denen von Beinen / oder von tauglichen Holz auch zugerichtete Aschen an.

Man soll diese Aschen bald mit denen Händen hinein drücken / und sodann mit einem andern eisernen / oder messingenen Futter / dessen Untertheil rund / gleich einem Mörsel - Stämpel seyn soll / darauf drücken / um in dem Test die benöthigte Spur zu machen.

Schlaget zu dem Ende auf das andere Futter mit einem Steuffel / so mit Fleiß darzu gemacht worden / nehmet sodann den Test heraus / hebet denselben in einem truckenen Ort auf ; dann je länger die Teste austrucken / und je älter sie werden / je besser sind sie.



Das